



Anlage 1 Bildungsgänge Berufsschule

Die Berufsschule - Profile der Bildungsgänge

Nachfolgend sollen die HBK-Profile der verschiedenen Ausbildungsgänge dargestellt werden. Das Fächerangebot ist gemäß der allgemeinen Prüfungsordnung für die Berufskollegs (APO BK) gegliedert in die drei Bereiche:

- berufsübergreifender Bereich,
- berufsbezogener Bereich,
- Wahlbereich/Differenzierungsbereich.

Während der erste Bereich stets die Fächer Deutsch, Politik, Religionslehre und Sport/Gesundheitsförderung umfasst, sind die beiden anderen Bereiche je nach Ausbildungsberuf unterschiedlich besetzt.

Das Ziel jedes Bildungsganges ist es, den Berufsschulabschluss zu erreichen, um so optimale Voraussetzungen für das Bestehen der Abschlussprüfungen der jeweils zuständigen Kammern zu schaffen.

Die Konzepte der einzelnen Bildungsgänge der Berufsschule beschreiben die Organisation und Maßnahmen des Unterrichts sowie Entwicklungsschwerpunkte vor dem Hintergrund der Situation der Auszubildenden und der Ziele des Bildungsgangs.

Die in den Bildungsgängen unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen haben sich entschlossen, überwiegend bildungsgangübergreifende Entwicklungsschwerpunkte zu verfolgen. Aus diesem Grund sind einige Entwicklungsschwerpunkte nicht bei den einzelnen Bildungsgängen ausgewiesen, sondern vorangestellt.

Entwicklungsschwerpunkte

Im Folgenden werden die im Rahmen der Schulentwicklung formulierten Entwicklungsschwerpunkte dargestellt. Der aktuelle Stand der Arbeit an den Entwicklungsschwerpunkten wird im Rahmen des Schulentwicklungsprozesses außerhalb des Konzeptes protokolliert.

Entwicklungsschwerpunkt: Übergangsmanagement Schule - Beruf / Qualitätsentwicklung im Unterricht							
Bildungsgang: Berufsschule - bildungsgangübergreifend		Bildungsgangleitung: JAS, PLE, PRA		Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt: FLO, GER, KOR, MON, SEU, WAL			
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projektes konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster		Zuständigkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen	
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
FHR als Zusatzqualifikation	Kooperationsvertrag mit CSS-BK Bielefeld Ansprache der Ausbildungsbetriebe/Auszubildenden durch die Koordinatoren	Kooperationsvertrag und Dokumentation der Kooperationsvorhaben Anmeldungen	SJ 2024/25	fortlaufend	FLO	Ggf. Tablets	Fortbildungsbedarfe ergeben sich aus der Teamarbeit
Qualität des Unterrichts verbessern	Analyse der bisherigen Unterrichtsqualität und Entwicklung geeigneter Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	Protokolle der Teamsitzungen Entwicklungsergebnisse Evaluation über Edkimo	fortlaufend		Koordinatoren und BKH für (EVA)	Teamräume und technische Ausstattung	Fortbildungsbedarfe ergeben sich aus der Teamarbeit
SiA NRW Auslandspraktikum							

Kaufmann International

Entwicklungsschwerpunkt: Übergangsmanagement Schule – Beruf/ Qualitätsentwicklung im Unterricht

		Bildungsgangleitung:	Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt:				
Bildungsgang: Banken		PLE	KOR				
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projekt konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster		Zuständigkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen	
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
Implementation des neuen Lehrplans	Arbeit in PLGs Fortschreibung der didaktischen Jahresplanung	Stand DWO	SJ2022/23	fortlaufend	KOR, BKH		
SOL	SOL als Differenzierungskurs	Einrichtung und Fortschreibung des Differenzierungskurses	SJ 2022_23	fortlaufend	BKH		
KAoA	Information der SuS in der Oberstufe über Weiterbildungs-/Studienmöglichkeiten Einbindung LF-Übersicht, Zertifikate KMK, Kaufmann/-frau International, ggf. Auslandspraktikum	Durchführung Infotermine	sofort	fortlaufend	PLE KOL Fachlehrer/-innen		

		Bildungsgangleitung:		Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt:			
Bildungsgang: Industrie		PLE		GER, SEU			
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projektes konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster	Ende	Zuständigkeit (Wer mit wem?)		
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
Implementation des neuen Lehrplans	Arbeit in PLGs Fortschreibung der didaktischen Jahresplanung	Stand DWO	SJ2024/25	fortlaufend	GER/SEU/ Fachlehrer/innen		
Kompetenzentwicklung Digitalisierung & Medien	Anbindung IGP + SAP an Lernfabrik 4.0, Einbindung BYOD in Unterricht, Medien im Unterricht/	Stand DWO,EVA	sofort	fortlaufend	GER, Eingesetzte Lehrkräfte		Ggf. Nachschulungen SAP
Individuelle Förderung	Ausgewählte SOL-Elemente im Unterricht SOL-Differenzierungskurs	Kurs wurde eingerichtet, EVA	Ab SJ 2025/26		BKH, SEU, BON, GER		Ggf. Nachschulungen SOL
KAOA	Information der SuS in der Oberstufe über Weiterbildungs-/Studienmöglichkeiten Einbindung LF-Übersicht, TELC, Kaufmann/-frau International, Auslandspraktikum	Durchführung Infotermine	sofort	fortlaufend	PLE KOL Fachlehrer/-innen		

		Bildungsgangleitung:	Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt:				
Bildungsgang: Groß- und Außenhandel		JAS	BRO/FLO				
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projektes konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster		Zuständigkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen	
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
Förderung des Verständnisses der Bedeutung logistischer Prozesse im intermodalen Verkehr	Verknüpfung der Unterrichtsinhalte „Außerbetriebliche Logistik“ (selbstständige Erarbeitung der einzelnen Verkehrsträger nebst Präsentation) und Besichtigung der Containerterminals im Hamburger Hafen	Qualität der Präsentationen/Durchführung der Fahrten	sofort	Ende Sj. 2017/18	GHP-Lehrer FLO/JAS/WES		
Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben im Bereich „Lernfeldbezogene Vorträge“	Ansprache langjähriger Ausbildungspartner, z.B. Linnenbecker	Qualität des Vortrags /Durchführung der Veranstaltung	sofort	Ende Sj. 2017/18	WES +?	keine	keine
Grundkenntnisse im Projektmanagement, in der praktischen Sortimentsentwicklung, Anwendung eines Marktforschungsinstrumentes sowie Erstellung eines Marketingplans	Durchführung Marketingprojekt in der Oberstufe	Qualität der Präsentationen	sofort	Ende Sj. 2017/18	GHP-Lehrer FLO/JAS/WES		
Kompetenzentwicklung Digitalisierung & Industrie 4.0	Anbindung GHP + WWSDI an Lernfabrik 4.0 Medien im Unterricht/BYOD?		sofort	Ende Sj. 2017/18	FLO		
KAoA	Information der SuS in der Oberstufe über Weiterbildungs-/Studienmöglichkeiten		sofort	Ende Sj. 2017/18	JAS GHP-Lehrer		

	Einbindung LF-Übersicht, Zertifikate, Arbeitsergebnisse Marketing-Projekt in Portfolio						
--	--	--	--	--	--	--	--

		Bildungsgangleitung:		Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt:			
Bildungsgang: Kaufleute für Büromanagement		PRA		FLO			
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projektes konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster	Zuständigkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen		
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
Kooperationen mit Ausbildungsbetrieben fördern	Kooperationstreffen (Runder Tisch)	Kooperationsvertrag und Dokumentation der Kooperationsvorhaben	regelmäßig	Kontinuierliche Fortführung	PRA / FLO		

		Bildungsgangleitung:		Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt:			
Bildungsgang: Rechtsanwalts- und Notariatsfachange- stelle		FUE		SUN/MON			
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projektes konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobach- tung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Wo- ran und wie messen wir die Zieler- reichung?)	Zeitfen- ster	Zustän- digkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen		
			Beginn	Ende		Welche Sachmit- tel/Medien benö- tigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
Förderung internationaler (interkultureller) Kompe- tenz	Auslandspraktika für Auszubildende ausweiten	Praktikumszahlen	sofort	Ende Sj. 2009/10 danach Fortschrei- bung	BRA/MON/KOL		
Kooperationsvertrag mit international tätiger An- waltskanzlei abschließen	Regelmäßige Expertenvorträge zu aus- gewählten Unterrichtsinhalten	Schülerbefragung	Sj. 2009/ 2010	Ende Sj. 2009/10	BRA/MON		

		Bildungsgangleitung:		Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt:			
Bildungsgang: Verwaltungsfachangestellte		PLE		MON			
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projektes konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster		Zuständigkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen	
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
	Arbeit in PLGs Fortschreibung der didaktischen Jahresplanung	Stand DWO		fortlaufend			
Kooperation mit Studieninstitut Westfalen-Lippe ausweiten	Gegenseitige Unterrichtsbesuche, Materialaustausch, Abstimmung über Unterrichtsinhalte	Anzahl der Treffen tatsächliche Aktivitäten	sofort	fortlaufend	MON		
Förderung des Verständnisses staatstheoretischer Kenntnisse und deren praktischer Umsetzung	Einführung einer Studienfahrt nach Berlin und Besuch der einschlägigen Bundesorgane	Anfertigung einer Präsentation/Qualität der Präsentation	Sj 2010/2011	Danach Fortschreibung	MON		

Entwicklungsschwerpunkt:
Qualitätsentwicklung – Projekt „Runder Tisch Schule-Einzelhandel“

Bildungsgang: Berufsschule Einzelhandel		Bildungsgangleitung: PRA	Koordinator/in Entwicklungsschwerpunkt: WAL				
Ziele (Was wollen wir am Ende des Vorhabens/Projekt es konkret erreicht haben?)	Maßnahmen (Wie wollen wir das Ziel erreichen?)	Evaluationsinstrument (Befragung, Interview, Beobachtung, Kartenabfrage) Indikatoren/Kriterien (Woran und wie messen wir die Zielerreichung?)	Zeitfenster		Zuständigkeit (Wer mit wem?)	Erforderliche Ressourcen	
			Beginn	Ende		Welche Sachmittel/Medien benötigen wir?	Welche Fortbildung ist notwendig?
Informationsstand der Ausbilderinnen und Ausbilder verbessern	Einladung zu einem regelmäßigen Austausch zwischen dem Bildungsgang Einzelhandel am HBK Lemgo und den Ausbildungsbetrieben. „Runder Tisch Schule-Einzelhandel“ soll implementiert werden. Kooperationsvereinbarungen	Evaluationsbogen für Ausbilder/innen Zufriedenheitsgrad Vorgespräche sind bereits geführt	Kontinuierlich einmal pro Schuljahr		PRA / WAL		-
Erforderlicher Zeitaufwand der Ausbilderinnen und Ausbilder	Ein Informationsabend zum ggs. Austausch pro Schuljahr für die teilnehmenden VertreterInnen der Betriebe und die KollegInnen und den Kollegen vom HBK Lemgo.	Anmeldungen/ Anwesenheit der angeschriebene Ausbilder/innen Anzahl an Anmeldungen /Anwesenheiten	Kontinuierlich einmal pro Schuljahr		Projektteam	-	-

Anzahl der teilnehmenden Ausbilder/-innen erhöhen	<ul style="list-style-type: none"> Berichterstattung im Projekt Runder-Tisch Schule - Einzelhandel im Juni, um die Ausbilder auch im folgenden Schuljahr zur Teilnahme zu motivieren, 	<p>Anmeldungen/ Anwesenheit der angeschriebenen Ausbilder/-innen</p> <p>Anzahl an Anmeldungen /Anwesenheiten</p>			Projektteam	-	-
Aktuelle Entwicklungen in der Bewertung der Unterrichtsqualität	<ul style="list-style-type: none"> Vorliegender Bewertungsbogen wird erneut zur Evaluation herangezogen. 	Erneute Durchführung einer Evaluation in allen Klassen des Bildungsganges Einzelhandel			Projektteam	-	-
Individuelle Förderung der Auszubildenden erhöhen	<ul style="list-style-type: none"> Erwartungshorizont differenzierter ausformulieren Ausbildungsbegleitende Hilfen (ehemals abH – jetzt ASA-Flex) besser unter den Auszubildenden kommunizieren Abstimmung zwischen abH und Schule verbessern 	Ein spezieller Evaluationsbogen zu dieser Thematik wird entwickelt			Projektteam		

1. Ausbildungsberuf Bankkaufmann/-frau

1.1 Situation der Auszubildenden

Die Auszubildenden haben i. d. R. die Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife - schulischer Teil - erworben. Einige Auszubildende beginnen die Ausbildung mit der Fachoberschulreife oder einem abgebrochenen Studium. Der gewählte Ausbildungsberuf ist für die meisten Auszubildenden gleichzeitig Wunschberuf. Während in früheren Jahren von vielen Auszubildenden nach dem Abschluss der Ausbildung ein Studium aufgenommen wurde, wird heute von einem Großteil die Übernahme in ein unbefristetes Anstellungsverhältnis mit entsprechenden Weiterbildungsmöglichkeiten angestrebt.

Wesentliches Kriterium für die Weiterbeschäftigung und Fördermöglichkeiten in den Banken nach der Ausbildungszeit ist das Ergebnis der IHK-Prüfung. Das führt zu hoher extrinsischer Motivation. Für die Lehrenden besteht die Herausforderung, Lernanreize zu schaffen, welche den Auszubildenden bewusst machen, wie groß die Bedeutung von Innovationen und lebenslangen Lernen für die Bewältigung zukünftiger beruflicher Anforderungen sind.

Erfreulich ist das sehr große Interesse der Ausbildungsbetriebe an den Unterrichtsinhalten und am Unterrichtsgeschehen. In vielen Gesprächen im Arbeitskreis Schule-Bank wird diese Tatsache deutlich. Von den Ausbildern wird konstruktive Kritik geäußert und Wünsche vorgetragen, die zu sinnvollen Lösungen führen. Seit dem Schuljahr 2003/04 wird in Zusammenarbeit mit der Sparkasse Lemgo und mit Unterstützung aller anderen Ausbildungsbetriebe als Projekt das Unternehmensplanspiel „topsim easy banking“ durchgeführt und evaluiert.

1.2 Ziel des Bildungsgangs

„Die Aufgaben der Bankkauffrau/ des Bankkaufmanns sind die Akquisition, Beratung und Betreuung von Kunden sowie der Verkauf von Bankleistungen, insbesondere von standardisierten Dienstleistungen und Produkten.“ (Lehrplan) Um den Anforderungen dieser Aufgaben gerecht zu werden, ist eine umfassende berufliche Handlungskompetenz in Form einer differenzierten Fach- Sozial- und Humankompetenz erforderlich. Die Auszubildenden werden entsprechend dieser Zielvorstellungen im Rahmen der schulischen Ausbildung qualifiziert:

- Sie erwerben ein breites, berufsbezogenes Grundwissen, um bankwirtschaftliche Aufgabenstellungen zu bearbeiten.
- Sie erwerben die Fähigkeit, Entscheidungen kostenbewusst und erlösorientiert zu treffen.
- Sie entwickeln kommunikative Kompetenz,
- auch im fremdsprachlichen Bereich
- Sie entwickeln mediale Kompetenz, nutzen und bewerten Informations- und Kommunikationssysteme.

1.3 Organisation des Unterrichts und Maßnahmen

Maßnahmen und Projekte zur Qualitätssicherung:

- Entsprechend den Richtlinien und Lehrplänen erfolgt die Umsetzung des Lernfeldkonzepts durch die didaktische Jahresplanung und eine regelmäßige Optimierung im Rahmen der Bildungsgangkonferenz.
- Der Unterricht in diesem Ausbildungsberuf findet in Blockform statt. Ein vom Schulministerium vorgegebenes Blockmodell wurde in gemeinsamer Arbeit der Kreditinstitute und der Bildungsgangkonferenz „Banken“ variiert. Während der in der Regel 2 1/2jährigen Ausbildungszeit werden die Auszubildenden sechs Blockabschnitte in der Berufsschule unterrichtet. Pädagogische Gründe (sehr hohe unterrichtliche Belastung der Auszubildenden) und schulorganisatorische Aspekte (kein kontinuierlicher Unterrichtseinsatz der Unterrichtenden während des Schuljahres) beeinflussen das Modell.
- In Absprache mit den Ausbildungsbetrieben wird Englisch durchgängig als Fremdsprache unterrichtet. Die Lerninhalte wurden unter Beachtung bankspezifischer Fragestellungen von den Lehrkräften erarbeitet, die in den Fächern Englisch und Bankbetriebslehre unterrichten. Interessierten Schülerinnen und Schülern werden Auslandspraktika im europäischen Sprachraum und der Kaufmann International angeboten. Darüber hinaus wird die Teilnahme am Unternehmensplanspiel „topsim easy banking“ als Zusatzqualifikation ausgewiesen.
- Im Rahmen einer mehrtägigen Studienfahrt nach Frankfurt am Main wird der wichtigste deutsche Finanzplatz erkundet. Bankwirtschaftliche Kenntnisse werden fächerübergreifend erweitert und vertieft.
- Im Rahmen des Arbeitskreises Schule – Bank werden als spezielle Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben durch Vorträge fachspezifische Informationen vermittelt und durch Betriebsbesichtigungen Einblicke in die regionale Arbeitswelt geschaffen. Darüber hinaus werden Praktika für Lehrkräfte vermittelt.
- Eine Kernteambildung und der kontinuierliche Einsatz in den Bankfachklassen erleichtert es den Lehrkräften, ihre fachspezifischen Kenntnisse zu erweitern und den fächerübergreifenden Unterricht zu optimieren.
- Medienkonzept -BYOD- Einbindung von Lehrfilmen in den Unterricht?
- KAoA- Info der Abschlussklassen/Portfolio (LF- Übersicht, Zertifikate (KMK, Topsim_easybanking, ggf. Auslandspraktikum, ggf. Kaufmann International)

2 Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement

2.1 Situation der Auszubildenden

Die Schülerschaft in den Klassen der Bürokaufleute ist sehr heterogen. Das gilt vor allem im Hinblick auf die Vorbildung, dem Alter und der praktischen Ausbildung in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen und Unternehmen.

Die meisten Auszubildenden haben den schulischen Teil der Fachhochschulreife. Ein Teil von ihnen hat diesen auf einer Handelsschule erworben und verfügt damit bereits über betriebswirtschaftliche Vorkenntnisse. Die Betriebe stellen aber auch Real- und Fachschulabsolventen und bedingt Hauptschulabsolventen ein. Schüler und Schülerinnen mit Abitur haben die Möglichkeit, ihre Ausbildung von Anfang an auf bis zu 2 Jahre zu verkürzen. Teilweise beginnen sie in der Unterstufe und entscheiden sich während der Ausbildung für eine Verkürzung ihrer Ausbildung um ein halbes Jahr, oder sie steigen gleich in die Mittelstufe ein, wobei sie den Stoff der Unterstufe selbständig nachholen müssen. Da diese Auszubildende oftmals keine wirtschaftlichen Grundkenntnisse haben, ist dies besonders im Hinblick auf Rechnungswesen ein Problem. Aufgrund der Vorbildung sind die Altersunterschiede groß. Auch Umschüler sind in den Klassen oder Auszubildende, die lange Zeit nach ihrem Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. In den letzten Jahren nimmt der Anteil der Auszubildenden mit zum Teil gravierenden Sprachproblemen zu.

Das Angebot an Ausbildungsplätzen ist gering gemessen an der Menge der ausbildungsfähigen Jugendlichen im Kreis Lippe. Den Ausbildungsberuf „Bürokaufmann/-frau“ bilden vor allem Klein- und Mittelbetriebe im Dienstleistungs- und Handelsbereich aus. Einige Großbetriebe bieten mehrere Ausbildungsplätze in ihren Verwaltungen an. Auch Handwerksbetriebe stellen Bürokaufleute ein, wobei oftmals nicht alle notwendig zu durchlaufenden Abteilungen dort vorhanden sind. Die Handwerkskammer bietet daher zusätzliche Schulungen an. Die Berufsschule stellt diese Auszubildende für die Zeit frei.

Aufgrund politischer Werbemaßnahmen oder persönlicher Empfehlungen sind Betriebe und Verwaltungen bereit, ein oder zwei weitere Ausbildungsplätze in diesem Bereich anzubieten. Der Ausbildungsplatz ist in solchen Fällen häufig behelfsmäßig. Der Kreis als Träger von Ausbildungsmaßnahmen hat sich verstärkt für Jugendliche eingesetzt und bietet eine Kombination aus Praktika, Seminaren und Berufsschulunterricht an. Diese Auszubildende ist zu einer Maßnahmeklasse mit 3 Bildungsträgern zusammengefasst. Sie haben eine geringe Qualifikation und werden speziell für die Abschlussprüfung und auf ihr zukünftiges Arbeitsleben vorbereitet.

2.2 Ziel des Bildungsganges

Die oben beschriebene Heterogenität der Auszubildenden in einem einzügigen Ausbildungsgang stellt eine Herausforderung dar. Die unterschiedliche Reife der Auszubildenden erfordert ein hohes Maß an pädagogischem Geschick, da der Klassenzusammenhalt nicht selbstverständlich ist. Häufig bilden sich Grüppchen, in denen einzelne Schüler mehr oder weniger integriert sind. Aufgabe der Schule kann es nur sein, da eine einheitliche Zielvorgabe anzubieten, mit der sich alle identifizieren, um gemeinsam die Ausbildung erfolgreich abschließen zu können.

Der gute Ausbildungsabschluss liegt auch im Interesse vieler Ausbilder, spielt aber im Hinblick auf die Außendarstellung der Unternehmen keine so wichtige Rolle, wie

es in den klassischen Großbetrieben des Bank- oder Industriegewerbes der Fall ist. Trotzdem besteht die Gefahr sich den kurzzeitigen Verwertungsinteressen der Wirtschaft unterzuordnen. Ziel einer öffentlichen Schule sollte es sein, eine breit angelegte Bildung zu vermitteln, da die Schülerinnen und Schüler auf das Leben und damit auch auf eine Zeit der drohenden Arbeitslosigkeit vorbereitet werden sollten. Der Bildungsgang bemüht sich nach handlungsorientierten Gesichtspunkten mit Hilfe von Lernsituationen den notwendigen Lehrstoff zu vermitteln. Ein überarbeiteter Rahmenlehrplan des Kultusministeriums liegt nicht vor. Den Vorgaben entsprechend ist der Unterricht fachorientiert gegliedert. Ziel des Unterrichts sollte es sein, alltagsnahe Einstiegssituationen anzubieten, Lerninhalte anschaulich und leicht verständlich darzustellen, branchenübergreifend aufzubereiten, sowie Ergebnisse strukturiert und systematisch zusammenzufassen.

2.3 Organisation des Unterrichts

Bürokaufleute werden in Teilzeitform an zwei Vormittagen mit jeweils 12 Stunden, d. h. 480 Jahresstunden, beschult.

Es liegt eine didaktisch-methodische Jahresplanung vor, die einen Überblick über die Inhalte der Fächer gibt. Dies ermöglicht eine fachübergreifende Orientierung der Lehrkollegen auch dann, wenn neue Lehrer dazu kommen. Die Stundentafel wurde überarbeitet und weist einen Differenzierungsbereich aus, in dem es vor allem um Geschäftsprozesse gehen soll, die mit Hilfe moderner Kommunikationstechniken bewältigt werden. Dies entspricht auch den neuorganisierten bundeseinheitlichen Prüfungsvorgaben der IHK. Außerdem ist der für den Berufsschulabschluss notwendige Englischunterricht mit der vorgeschriebenen Mindeststundenzahl von 80 Stunden vorgesehen. Der berufsübergreifende Bereich ist so geplant, dass Deutsch, Religion und Sport mindestens ein Jahr einstündig, d. h. mit 40 Stunden erteilt werden. Die vorgeschriebene Mindeststundenzahl von 80 Stunden für jedes berufsübergreifende Fach ist aus Gründen des Lehrermangels nicht einzuhalten. Nur das Fach Politik wird auch im Hinblick auf die arbeits- und sozialrechtlichen Ausbildungsinhalte mit 80 Stunden unterrichtet.

Die zukünftige Arbeit des Bildungsgangs wird darin liegen, die Unterrichtsinhalte des fachbezogenen Unterrichts zeitlich parallel zu unterrichten. Außerdem sollten geeignete Lernsituationen gefunden werden, die eine umfassende berufliche Handlungskompetenz vermitteln.

3 Ausbildungsberuf Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel und Verkäuferin/Verkäufer

3.1 Situation der Auszubildenden

Die Situation in den Einzelhandelsklassen ist äußerst heterogen in Bezug auf die schulische Vorbildung. In der Mehrzahl haben die Auszubildenden den Hauptschul- bzw. den Abschluss der Sekundarstufe I mit oder ohne Qualifikationsvermerk; in Einzelfällen aber auch den Sonderschulabschluss oder die allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Für einige Schülerinnen und Schüler besteht hinsichtlich ihrer mündlichen und schriftlichen Ausdruckfähigkeit ein besonderer Förderungsbedarf, dies insbesondere, da die sprachliche Wiedergabe von Sachverhalten und Zusammenhängen in dem angestrebten Beruf eine zentrale Stellung einnimmt.

Die Auszubildenden haben sich i.d.R. aus Interesse für diesen Beruf entschieden. Für einige Schülerinnen und Schüler ist aber festzustellen, dass dieser Beruf gewählt wurde, da sich in dem Wunschberuf keine Ausbildungsmöglichkeit ergab. Die sich daraus ergebenden Motivationsdefizite werden teilweise durch die wenig freizeitfreundlichen Arbeitszeiten, die geringe Bezahlung nach der Ausbildung und die seltene Unterstützung im Ausbildungsbetrieb verstärkt.

Die guten Karrierechancen im Einzelhandel werden oft nicht erkannt. Als Folge ergibt sich eine hohe Unzufriedenheit mit dem gewählten Beruf, die aber nur selten zum Abbruch der Ausbildung führt.

Das Arbeitsverhalten ist dadurch gekennzeichnet, dass eine hohe Einsatzbereitschaft mehr bei praktischen Übungen als theoretischen Inhalten festzustellen ist. Die Voraussetzungen für selbstständiges Arbeiten sind bei den Auszubildenden überwiegend entwicklungsfähig.

3.2 Ziele des Bildungsgangs

Ziele der Ausbildung sind die Bejahung des vielseitigen Ausbildungsberufes und der erfolgreiche Abschluss zur Kauffrau/zum Kaufmann im Einzelhandel (3 Jahre) oder Verkäuferin/Verkäufer (2 Jahre).

Innerhalb der Ausbildung sollen

- kaufmännisches Grundwissen (speziell Kenntnisse im Einzelhandel),
- Schlüsselqualifikationen wie:
- Kontaktfähigkeit,
- Kooperationsfähigkeit,
- Kritikfähigkeit
- Argumentationstechnik,
- Stresstabilität,
- kreatives Denken und Handeln,
- die Fähigkeiten zu lebenslangem Lernen als Voraussetzung zur Berufserhaltung, erlernt werden.

3.3 Organisation des Unterrichts und Maßnahmen

Der Unterricht findet ausschließlich in Teilzeitform an zwei Tagen pro Woche jeweils fünf- oder sechstündig statt. Auf die besonderen Wünsche der Ausbildungsbetriebe des Einzelhandels wird Rücksicht genommen, z. B. während der Weihnachtszeit.

Grundsätzlich werden die Auszubildenden in ihrer Berufswahl bestärkt und ihnen Möglichkeiten eines Aufstiegs vorgezeichnet. Aufstiegschancen haben die Einzelhandelskaufleute, die über ein hohes Maß an Schlüsselqualifikationen verfügen. Hier besteht ein besonderer Förderungsbedarf.

Einzelne Förder- und Qualifizierungsmaßnahmen sind nach aktuellem Lehrplan z. B.:

- Förderkurse Deutsch in schriftlichem und mündlichem Ausdruck
- Rollenspiele zur Simulation von Beratungssituationen (insbesondere im digitalen Leistungszentrum)
- Förderkurse in kaufmännischem Rechnen und Buchführung in kleinen Gruppen
- Englisch (evtl. auch Russisch) zum Erlangen des Sekundarstufe I - Abschlusses während der Vormittagsschulzeit, da Auszubildende im Einzelhandel in der Regel nicht an Samstags- oder Nachmittagskursen teilnehmen können
- „Arbeiten mit DV-gestützten WWS“ wird in der Mittelstufe als berufsbezogener Differenzierungskurs erteilt.
- EDV-Anwendungen in allen Schulfächern während der gesamten Ausbildungszeit, insbesondere die Umsetzung des Warenwirtschaftssystem Futura
 - Prüfungsvorbereitung in Arbeitsgemeinschaften
 - Verkleinern der Klassengrößen auf max. 20 Auszubildende
 - Festlegen von Verhaltensregeln (Pünktlichkeit, Kommunikationsformen, Höflichkeit, Disziplin, Umgangsformen)
 - Kompensation körperlicher Belastungen im Unterricht Sport/Gesundheitsförderung.

4 Ausbildungsberuf: Kaufmann/ -frau im Groß- und Außenhandel

4.1 Situation der Auszubildenden

Die Auszubildenden zeigen bezüglich des Leistungsspektrums und der Vorbildung (allgemeine Hochschulreife, Fachhochschulreife - schulischer Teil, Fachoberschulreife, sowie Umschüler) ein sehr heterogenes Bild. Grundsätzlich herrscht aber ein akzeptables Sozialverhalten zwischen den Lernenden vor, so dass durch gegenseitige Unterstützung vereinzelt Leistungssteigerungen zu verzeichnen sind. Häufig wird die Ausbildungszeitverkürzung in zwei Varianten angestrebt:

- Regulärer Beginn und Verkürzung bei entsprechenden Noten auf zwei bzw. zweieinhalb Jahre.
- Beginn der Ausbildung und dementsprechend Einstieg in den Berufsschulunterricht im zweiten Ausbildungsjahr.

Dieses ist für Lehrende wie Lernende gleichermaßen anspruchsvoll, da möglichst alle Schülerinnen und Schüler angeleitet, informiert und ausgebildet werden sollen.

4.2 Ziel des Bildungsgangs

Ständige gesellschaftliche Entwicklungen, derzeit gekennzeichnet durch eine starke „Orientierung zur Dienstleistungs-, Kommunikations- und Ökologiegesellschaft“ (Richtlinien, S. 17), die Internationalisierung der Märkte und einer rasanten Veränderung der Medienlandschaft stellen die Rahmenbedingungen für den Groß- und Außenhandel dar. Dieser Anspruch richtet sich auch an die Auszubildenden. „Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, ist eine umfassende berufliche Handlungskompetenz in Form einer differenzierten Fach-, Sozial- und Humankompetenz erforderlich“ (Richtlinien, S. 17). In diesem Zusammenhang ist die Berücksichtigung ethischer Erfordernisse im Hinblick auf die Förderung der Wertekompetenz gesellschaftlich, ökonomisch, ökologisch und medial vor allem aber unter interkulturellen Gesichtspunkten sowie der Fremdsprachenförderung unbedingt zu berücksichtigen.

4.3 Organisation des Unterrichts

Maßnahmen und Projekte zur Qualitätssicherung:

- Der Unterricht findet in Teilzeitform statt und wird an zwei Tagen pro Woche jeweils mindestens sechsstündig durchgeführt.
- Entsprechend den neuen Richtlinien und Lehrplänen erfolgt die Umsetzung des Lernfeldkonzepts durch die didaktische Jahresplanung und eine regelmäßige Optimierung im Rahmen der Bildungsgangkonferenz.
- Im Rahmen des Faches Großhandelsprozesse werden internationale Komponenten (interkulturelle Kompetenz, Außenhandelsbetriebslehre) intensiv bearbeitet.
- „Arbeiten mit DV-gestützten WWS“ wird in der Oberstufe als berufsbezogener Differenzierungskurs erteilt.

- Unterricht wird im Fach Englisch durchgängig erteilt. Die Auszubildenden erhalten die Möglichkeit eine Zusatzqualifikation im Fach Englisch mit Zertifizierung (LCCI) zu erwerben.
- Zusätzlich wird der Erwerb eines Zertifikates in Spanisch angeboten (TELC).
- Eine Kernteambildung und der kontinuierliche Einsatz in den Großhandelsklassen erleichtert es den Lehrkräften, ihre fachspezifischen Kenntnisse zu erweitern und den fächerübergreifenden Unterricht zu optimieren. Die Teambildung wird auch als Voraussetzung für die Verbesserung des Erfahrungsaustauschs angesehen.
- Die Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben erfolgt durch eine enge Abstimmung zwischen Schule und Betrieb, u. a. durch jährliche Besuche bei und Reflexionsgespräche mit ausgewählten Ausbildungsbetrieben.
- Interessierten Schülerinnen und Schülern werden Auslandspraktika im ~~englischen~~ europäischen Ausland vermittelt.
- Für fachbezogene Unterrichtseinheiten wird regelmäßig ein Schüler-Evaluationsbogen eingesetzt.
- Im Rahmen einer Studienfahrt nach Hamburg wird auf der Basis von vorher erarbeiteten und präsentierten Referaten der wichtigste deutsche Hafen erkundet, in dem zunächst herkömmliche Containerterminals und abschließend der wohl modernste Terminal der Welt „Altenwerder“ besichtigt werden. Somit werden Kenntnisse der außerbetrieblichen Logistik im intermodalen Verkehr durch praktische Anschauung erweitert und vertieft.
- ~~Ausgewählten Schülern wird die Möglichkeit eines ausbildungsintegrierten Studiums im Rahmen des~~ **HANSE-CAMPUS** ~~angeboten.~~
- Im Rahmen eines ausführlichen Marketingprojektes vertiefen die Auszubildenden ihre Kenntnisse im Projektmanagement, in der Sortimentsgestaltung, der Marktforschung sowie des absatzpolitischen Instrumentariums. Zudem eröffnet sich ihnen die Möglichkeit reflektiert an ihrer Präsentationskompetenz zu arbeiten.
- Verbindung Lernfabrik 4.0? Beschaffung? Absatz? WWS?
- Medienkonzept? BYOD? Einbindung Filme? Entwicklung von Material?
- KAoA – Info der Abschlussklassen / Portfolio (LF-Übersicht, Zertifikate (Sprachen, WWS), Arbeitsergebnisse Marketing-Projekt)

5 Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau

5.1 Situation der Auszubildenden

Im Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau erfolgt die schulische Ausbildung entweder im Teilzeit- oder Blockunterricht. Die Zuordnung der Auszubildenden zur Teilzeit- und Blockform erfolgt in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben.

Die Auszubildenden verfügen i. d. R. über die Fachoberschulreife, den schulischen Teil der Fachhochschulreife oder über die Hochschulreife.

Die Ausbildungsverträge haben i. d. R. eine Vertragsdauer von 3 Jahren. Außerdem gibt es vereinzelt Ausbildungsverträge über 2 bzw. 2 ½ Jahre. Die Einschulung der Auszubildenden mit zweijährigen Verträgen erfolgt in Teilzeitklassen, von begründeten Einzelfällen abgesehen, in die Unterstufe. Wegen der gestreckten Prüfung ist dies angebracht. Je nach Vorbildung, den Ergebnissen in der Schule und unter Voraussetzung der Zustimmung des Ausbildungsbetriebes beantragen ca. 10 bis 20 % der Auszubildenden mit dreijährigem Vertrag eine Verkürzung der Ausbildungszeit von einem halben Jahr. Aus diesem Grunde wechseln vor Beginn der Oberstufe einige Schülerinnen und Schüler mit Zustimmung des Ausbildungsbetriebes von der Teilzeitform in die Blockform.

Die Auszubildenden haben i. d. R. die Allgemeine Hochschulreife oder die Fachhochschulreife - schulischer Teil - erworben. Immer mehr Auszubildende beginnen die Ausbildung mit der Fachoberschulreife oder einem abgebrochenen Studium. Der gewählte Ausbildungsberuf ist für die meisten Auszubildenden gleichzeitig Wunschberuf. Während in früheren Jahren von vielen Auszubildenden nach dem Abschluss der Ausbildung ein Studium aufgenommen wurde, wird heute von einem Großteil die Übernahme in ein unbefristetes Anstellungsverhältnis angestrebt.

Wesentliches Kriterium für die Weiterbeschäftigung nach der Ausbildungszeit ist das Ergebnis der IHK-Prüfung. Das führt zu hoher extrinsischer Motivation. Für die Lehrenden besteht die Herausforderung, Lernanreize zu schaffen, welche den Auszubildenden bewusst machen, wie groß die Bedeutung von Innovationen und lebenslangen Lernen für die Bewältigung zukünftiger beruflicher Anforderungen sind.

Beim Lehrerinnen- und Lehrereinsatz wird versucht, Kontinuität über die gesamte Schulzeit herzustellen und nach Möglichkeit in den Kernfächern Lehrerinnen und Lehrer einzusetzen, die über eigene Berufserfahrungen im Industriebereich verfügen. In den Fächern Deutsch und Politik werden nach Möglichkeit Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt, die Fakultas für Wirtschaftswissenschaften haben.

Für viele Ausbildungsunternehmen bildet der erfolgreiche Abschluss der IHK-Prüfung ein wesentliches Kriterium für die Übernahme nach der Ausbildung. Das führt zu einem erheblichen Druck auf die Auszubildenden. Die Mehrzahl der Auszubildenden, insbesondere diejenigen, bei denen schon am Anfang der Ausbildung feststeht, dass eine Übernahme ins Angestelltenverhältnis nicht möglich ist, sehen das Prüfungsergebnis als besonderes Kriterium für ihren weiteren Berufsweg an. Sie erwarten, dass insbesondere praxis- und prüfungsrelevante Inhalte im Unterricht vermittelt werden.

5.2 Ziele des Bildungsgangs

Ständige gesellschaftliche Entwicklungen, derzeit gekennzeichnet durch eine starke Orientierung zur Dienstleistungs-, Kommunikations- und Ökologiegesellschaft, die Internationalisierung der Märkte und Veränderungen im Rahmen der Entwicklungen zur Industrie 4.0 stellen die Rahmenbedingungen für Industriekaufleute dar.

Leitbild ist der kundenorientierte Sachbearbeiter, der team-, prozess- und projektorientiert unter Verwendung aktueller Informations-, Kommunikations- und Medientechniken an der Erstellung kundengerechter Problemstellungen arbeitet. Die Aufgabenstellungen der Industriekaufleute erfordern ein geschäftsprozessorientiertes Handeln. Industriekaufleute unterstützen sämtliche Unternehmensprozesse aus betriebswirtschaftlicher Sicht von der Auftragsanbahnung bis zum Kundenservice nach der Auftragsrealisierung auch unter Anwendung von Fremdsprache. Am Ende der Ausbildung verfügen Industriekaufleute über eine berufliche Fachkompetenz, die sie in die Lage versetzt, wirtschaftliche, technische, ökologische und soziale Zusammenhänge in die Lösung komplexer betrieblicher Aufgaben und Problemstellungen einzubeziehen. Im Vordergrund stehen Prozesskenntnisse und das Wissen um die Zusammenhänge, Wechselwirkungen und Vernetzungen im außer- und innerbetrieblichen Handlungsfeld. Dazu zählen insbesondere ein Grundverständnis der produktionstechnischen Ablauf- und Verfahrensweisen und Produktkenntnisse.

Im Bereich der Methodenkompetenz stehen anwendungsbezogene DV-Kenntnisse sowie systematisches, strukturiertes Vorgehen und ganzheitliches Denken im Vordergrund. Industriekaufleute gestalten die Durchführung ihrer Aufgaben flexibel und kreativ. Dies geschieht auch in Gruppen, in denen Problemlösungsprozesse Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kritikfähigkeit und Reflexionsvermögen eingebracht werden.

5.3 Organisation des Unterrichts und Maßnahmen

Maßnahmen und Projekte zur Qualitätssicherung:

- Entsprechend den neuen Richtlinien und Lehrplänen erfolgt die Umsetzung des Lernfeldkonzepts durch die didaktische Jahresplanung und eine regelmäßige Optimierung im Rahmen der Bildungsgangkonferenz.
- Unterricht wird im Fach Englisch durchgängig erteilt. Die Auszubildenden erhalten die Möglichkeit eine Zusatzqualifikation im Fach Englisch mit Zertifizierung zu erwerben. (TELC)
- Zusätzlich wird der Erwerb eines Zertifikates in Spanisch angeboten (TELC).
- Im berufsbezogenen Differenzierungsbereich des Unterrichts wird zur Simulation von unternehmensbezogenen Situationen ERP-Software eingesetzt.
- Eine Kernteambildung und der kontinuierliche Einsatz in den Industrieklassen erleichtert es den Lehrkräften, ihre fachspezifischen Kenntnisse zu erweitern und den fächerübergreifenden Unterricht zu optimieren. Die Teambildung wird auch als Voraussetzung für die Verbesserung des Erfahrungsaustauschs angesehen.

- Kooperationsvereinbarungen mit Ausbildungsbetrieben ermöglichen einen realitätsnahen und handlungsorientierten Unterricht unter Einbeziehung von Expertenwissen aus der betrieblichen Praxis.
- Im Rahmen des *Arbeitskreises Praxistransfer Industrie* werden Praktika für Lehrkräfte angeboten, durch Vorträge fachspezifische Informationen vermittelt und durch Betriebsbesichtigungen Einblicke in die regionale Arbeitswelt geschaffen.
- Interessierten Schülerinnen und Schülern werden Auslandspraktika im *europäischen* Sprachraum vermittelt und der Erwerb der Zertifizierung Kaufmann International
- Für fachbezogene Unterrichtseinheiten wird regelmäßig ein Schüler-Evaluationsbogen eingesetzt.
- Angebot eines ausbildungsintegrierten Studiums in Kooperation mit der Europäischen Fernhochschule Hamburg SiA NRW.
- Verbindung Lernfabrik 4.0
- Medienkonzept - BYOD-
- KAoA – Info der Abschlussklassen / Portfolio (LF-Übersicht, Zertifikate (TELC, Navision), Arbeitsergebnisse Projekt, ggf. Auslandspraktikum, ggf. Kaufmann International)

6 Ausbildungsberuf Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r Rechtsanwaltsfachangestellte/-r

6.1 Situation der Auszubildenden

Die Auszubildenden haben als schulische Vorbildung in der Mehrzahl den Realschulabschluss, etwa 20 % haben die Fachhochschulreife - schulischer Teil - erworben, einige die allgemeine Hochschulreife.

In jeder Klasse finden sich Umschüler/ -innen aus sehr verschiedenen Berufen, die keine Arbeitsmöglichkeit im vorherigen Beruf sahen, auch wenn sie die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatten. Auffallend ist, dass die Klassen fast nur aus Schülerinnen bestehen, da das Berufsbild jungen Männern unattraktiv erscheint.

Der gewählte Ausbildungsberuf ist für viele Auszubildende nicht der Wunschberuf. Die Anforderungen der Praxis und die daraus resultierende Ausbildung sind im Niveau sehr unterschiedlich und reichen von Botendiensten bis zur selbstständigen Bearbeitung anspruchsvoller Notariatsgeschäfte. Zwangsläufig bilden sich bei etlichen Auszubildenden Lernwiderstände gegen die hohen Anforderungen der Kammer-Abschlussprüfungen, da sie die Bedeutung der umfassenden Fachkompetenzen für die Bewältigung der alltäglichen Berufsanforderungen während der Ausbildungszeit noch nicht erkennen.

Für die Fächer des berufsübergreifenden Bereichs fehlt bei den Auszubildenden, unterstützt durch die Haltung der Ausbildungskanzleien, meistens die Akzeptanz. Die Ausbildungskanzleien sehen die Aufgabe der Berufsschule vorwiegend darin, die erforderlichen Kompetenzen für das Bestehen der Zwischenprüfung und der Abschlussprüfung vor der Kammer zu vermitteln. Diese Erwartungshaltung wird auch auf die Auszubildenden übertragen.

Der gute oder zumindest befriedigende Abschluss der Prüfung ist Voraussetzung für eine Übernahme als Angestellte/-r durch die Kanzlei. Gerade Absolventen mit guten Ergebnissen wechseln zu Banken, Versicherungen, Krankenkassen usw., da Bezahlung, Aufstiegsmöglichkeiten und Arbeitszeiten günstiger sind als in Anwaltskanzleien.

In diesen Branchen werden die ReNo-Fachangestellten wegen ihrer besonderen beruflichen Fähigkeiten übernommen. Die Erfolgsquote und die Abschlussnoten der Auszubildenden liegen erheblich über dem Durchschnitt der Kammer in Hamm.

6.2 Ziel des Bildungsgangs

Das Arbeitsgebiet von Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten bezieht sich auf alle Arbeitsbereiche einer Rechtsanwalts- und Notarkanzlei. Die Aufgabenstellungen einer Anwaltskanzlei bzw. Anwaltsnotarkanzlei erfordern selbstständige Vorgangsbearbeitung durch die Fachangestellten in den folgenden Aufgabenbereichen:

- Erledigung von allgemeinen büroorganisatorischen Aufgaben, z. B. Akten führen;
- Posteingang und -ausgang, Termine mit Mandanten vereinbaren usw.;
- Tätigkeiten im Bereich des Mahnwesens und des Zivilprozesses;
- Bearbeitung von Zwangsvollstreckungsangelegenheiten;
- Erstellen von Kostenrechnungen;
- Mitarbeit bei der Vorbereitung, Durchführung und Abwicklung von Notariatsgeschäften.

Um die geforderten Kompetenzen zu erreichen ist es notwendig, dass Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte befähigt werden, die vorgenannten Aufgaben selbstständig und mandantenorientiert mit der erforderlichen Sorgfalt auszuführen. Das Angebot der Schule für diese Bildungsgänge muss zu einem erfolgreichen Berufsabschluss führen.

Am Ende der Ausbildung verfügen Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte über umfassende rechtliche Kenntnisse. Sie sind in der Lage, mit Gesetzestexten zu arbeiten; sie können berufsbezogene Texte sprachlich und sachlich richtig formulieren und gestalten und sind mit den organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Vorgängen einer Kanzlei vertraut.

Ihre Aufgaben erledigen sie mit Hilfe moderner Informations- und Kommunikationssysteme. Sie arbeiten mit Mandanten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kanzlei kommunikativ und kooperativ zusammen.

6.3 Organisation des Unterrichts und Maßnahmen

Der Unterricht findet ausschließlich in Teilzeitform an zwei Tagen pro Woche (insgesamt 12 Wochenstunden) statt.

Die mögliche Blockform des Unterrichts wurde von der Schule bisher nicht angeboten, da die meistens kleineren Kanzleien im Einzugsbereich der Schule ihre Auszubildenden gerne kontinuierlich für ihre Kanzleiarbeiten einsetzen. Im Rahmen eines Stütz- und Förderunterrichts soll eine sinnvolle Prüfungsvorbereitung von der Schule angeboten werden, um die derzeit noch von einigen Auszubildenden in Anspruch genommenen externen kommerziellen Vorbereitungskurse überflüssig zu machen. Erforderlich wäre, dass das umfassende Fach Recht in Zukunft für Rechtsanwaltsfachangestellte getrennt von den Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten unterrichtet würde.

7 Ausbildungsberuf Verwaltungsfachangestellte / Verwaltungsfachangestellter

7.1 Situation der Auszubildenden

Die Auszubildenden verfügen i.d.R. über schulische Qualifikationen folgender Art: Fachhochschulreife, schulischer Teil der Fachoberschulreife und z.T. allgemeine Hochschulreife. Es wird Blockunterricht in 3 Blöcken mit jeweils 13 Wochen erteilt. Hinsichtlich des Leistungsspektrums gibt es in der Regel wenig gravierende Unterschiede. In den Klassen überwiegt regelmäßig die Anzahl von weiblichen Teilnehmern. Die Schülerinnen und Schüler zeigen eine überdurchschnittliche Lernmotivation.

Die Besonderheit dieses Bildungsganges besteht darin, dass er Verwaltungsfachangestellte des Bundes (Bundeswehrdienstleistungszentren, Bundesbehörden), des Landes (Universitäten, Bezirksregierung), der Kommunen (Kreise, Gemeinden) und der Kirchen vereint und entsprechend zum Abschluss führt.

Entsprechend dieser Herkunft lassen sich z.T. erhebliche Unterschiede hinsichtlich der fachbezogenen Vorbildung registrieren. Die zu vermittelnden Fachinhalte sind für die Schülerinnen und Schüler – je nach ihrer beruflichen Herkunft – unterschiedlich praxisrelevant. Diese Situation ist nicht immer ohne Auswirkung auf die individuelle Motivationslage. Viele Ausbildungsstellen bilden „über Bedarf“ aus und übernehmen ihre Auszubildenden nicht. Alle Schülerinnen und Schüler durchlaufen die volle Ausbildungszeit, da Verkürzungen seitens der Ausbildungsstellen nicht zugestimmt wird.

7.2 Ziele des Bildungsgangs

Der Bildungsgang wurde ab dem Schuljahr 1999/2000 neu geordnet, um den gestiegenen Anforderungen der Praxis hinsichtlich der Schlüsselqualifikationen besser gerecht werden zu können. Anders ausgedrückt: um der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklung in Richtung Dienstleistungsgesellschaft Rechnung tragen zu können, muss eine umfassende berufliche Handlungskompetenz in Form einer differenzierten Fach-, Sozial- und Humankompetenz vermittelt werden.

Entsprechend der Bildungsgangkonzeption in der Berufsschule sind die einzelnen Fächer als curriculare Elemente zu verstehen, die jeweils ihren spezifischen Beitrag zum angestrebten Kompetenzerwerb leisten. Die Vermittlung von Inhalten und Methoden wird so strukturiert, dass den Schülerinnen und Schülern deren Übertragung und Nutzung in anderen Unterrichtsfächern ermöglicht wird. Dabei kommt keinem Unterrichtsfach eine Leitfunktion zu, vielmehr sind die Lernprozesse in den einzelnen Fächern als Beiträge für die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Ensemble der Unterrichtsfächer zu sehen und aufeinander abgestimmt.

7.3 Organisation des Unterrichts und Maßnahmen

Der Unterricht wird als Blockunterricht erteilt. Er gliedert sich in drei Abschnitte von jeweils ca. 13 Wochen pro Schuljahr. Maßnahmen und Projekte zur Qualitätssicherung:

- Entsprechend den neuen Richtlinien und Lehrplänen erfolgt die Umsetzung des Lernfeldkonzeptes durch die didaktische Jahresplanung und eine regelmäßige Optimierung im Rahmen der Bildungsgangkonferenz
- Der berufsbezogene Differenzierungsbereich wird mit Textverarbeitung ausgestattet
- Verdeutlichung der Orientierung der Lernfelder an konkreten beruflichen Aufgabenstellungen und Handlungsabläufen
- Berücksichtigung fachwissenschaftlicher Anteile bei der Verdeutlichung des Erklärungszusammenhangs der einzelnen Lernfelder
- Eine Kernteambildung und der kontinuierliche Einsatz in den Verwaltungsfachklassen erleichtert es den Lehrkräften, ihre fachspezifischen Kenntnisse zu erweitern und den fächerübergreifenden Unterricht zu optimieren. Die Teambildung wird auch als Voraussetzung für die Verbesserung des Erfahrungsaustauschs angesehen
- Betriebserkundungen werden durchgeführt
- Interessierten Schülerinnen und Schülern werden Auslandspraktika im englischen Sprachraum vermittelt.
- Für fachbezogene Unterrichtseinheiten wird auch ein Schüler-Evaluationsbogen eingesetzt.